Altenburg d. 1. Febr. 1838

erfolgte im Herzogl. Consistorium Vormittags von 9 bis 12 ½ U[hr] eine mündliche Prüfung der beiden Zöglinge des Dresdener Missions-Vereins

Gottlieb Teichelmann aus Dahme
Klamor Schürmann aus Schledehausen b. Osnabrück

Der H[err] Große hielt diese Prüfung über das Dogma „von der Taufe“, der H[err] D. Hesekiel: „über das geistliche Amt u. die Erfordernisse zu demselben“, der H[err] Sachse: „über die allgemeinen Symbole der christlichen Kirche u. die besondren der protestantisch-lutherischen Kirche“.

Die Examinanden konnten die dabei citirten Stellen des A. u. N.T. aus dem Grundtexte in das lateinische übersetzen, welches besonders im Hebräischen mit Leichtigkeit geschah, zeigten auch eine genauere Kenntniß mit den älteren u. Neuern Kirchen u. Dogmengeschichte, die sich selbst auf

Ad Acta … d. 13. Febr. 1838

W. G.

alle Umstände erstreckte, so wie eine vertraute Bekanntschaft mit der Geschichte der symbolischen Bücher. In den Bestimmungen über dogmatische Begriffe waren sie sich aber weniger klar, wenigstens kannten sie dieselben nur theilweise mit Bestimmtheit angeben; u. über die Gegenstände der praktischen Theologie sprachen sie sich auf eine nicht ungenügende Weise aus.

Die Prüfung wurde zum Theil in deutscher Sprache gehalten, da die Examinanden der lateinischen Sprache nicht mächtig genug waren, um darin mit Geläufigkeit sich auszudrücken. Doch zeigt Schürmann in der lateinischen Sprache mehr Gewandheit als Teichelmann, u. schien diesen überhaupt an Kenntnissen so wie an geistiger Kraft zu übertreffen.

An ebendemselben Tage

Nachmittags 3 Uhr hielten beide Examinanden ein Theil der von ihnen über einen gegebenen Text ausgearbeiteten Predigt in der Barthol. Kirche um eine Probe ihres äußern Vortrags zu geben.

Das Organ Teichelmanns war sonor, die Aussprache deutlich u. der Vortrag folgte mit bestimmtem Ausdruck, doch war der Vortrag mehr lebendig … so wie der Aktion weniger Eintönigkeit zu wünschen.

Die Stimme Schürmanns war kräftig u. laut, die Aussprache deutlich, der Vortrag aber unsicher u. findend, wohl eine Folge der durch die Kürze der Zeit veranlaßten geringen Vorbereitung.

Über beide Predigten selbst ist eine ausführlichere Beurtheilung von … D. Hesekiel beigefügt.

d. 2. Febr.

Vormittags erhielten die Examinanden die Aufgabe zu einer im Consistorial-Zimmer zu fertigenden schriftlichen Arbeit über die Stelle Phil. 2.5-11, welche sie in exegetischer u. dogmatischer Rücksicht behandeln u. deren Gebrauch im christlichen Volksunterricht sie angeben sollten.

Die Arbeiten beider kommen den bei der mündlichen Prüfung von ihnen berührten Leistungen nicht gleich, jedoch hat Schürmann bei der exegetischen Behandlung der Stelle den Grundtext mehr berücksichtigt als Teichelmann. Die Anwendung der Stelle ist aber von beiden etwas dürftig gerathen.

Nachmittags

legten die Examinanden eine Probe im Katechisieren mit einigen Schulknaben ab.

Teichelmann hatte das erste Gebot zur Aufgabe erhalten. Er zeigte dabei Fertigkeit in der Fragestellung, Deutlichkeit in der Erläuterung und Herzlichkeit im Vortrage. Die nöthige Erläuterung durch Beispiele so wie die Darstellung des Zusammenhangs, in welchem die Pflichten gegen Gott stehen, wurde vermißt.

Schürmann katechisierte über das dritte Gebot. Er zeigte Gewandheit in der Fragestellung, Deutlichkeit in der Erklärung u. zweckmäßige Verbindung der einzelnen Gedanken; - aber auch bei ihm wären weitere Erläuterungen durch Beispiele u. Anwendung des behandelten Gegenstandes auf das Leben zu wünschen gewesen.

Wenn Teichelmann in seiner Katechisation mehr entwickelnd zu Werk ging, so behandelte Schürmann seinen Gegenstand mehr examinatorisch.

Auf den Erfolg der im Vorstehenden näher bezeichneten Prüfungen wurde das Urtheil darüber gefaßt:
Daß Teichelmann „auf befriedigende Weise“ und Schürmann „auf besonders befriedigende Weise“ in den Prüfungen bestanden haben.

S. nachrichtl.
[Unterschriften]
H. Große
Dr. Hesekiel
Sachse.

Richtig ist nach dem Texte im ersten Theile die Lehre unsers Herrn als der Weg zur Glückseligkeit = Wiedervereinigung des Sünders mit Gott, Gottesgemeinschaft bezeichnet, obwohl der Ausspruch „Ich bin der Weg“ auf seine ganze Hoffnung hinweiset. Allein die Herrlichkeit der Lehre ist mit den beiden Gedanken der Gotteswürdigkeit u. der Befriedigung aller geistigen Bedürfnisse nicht umfassend und schlagend dargethan.

Der zweite Theil faßt im Ganzen richtig die zwei Seiten des lebendig werdenden Glaubens auf: Hören? u. Thun: allein das Ganze ist nicht und genug zu … .

Vom Text ist im Allgemeinen zu wenig Gebrauch gemacht, namentlich des darin geschilderten Lebenskampfes nicht gedacht. Die Sprache ist einfach u. größtentheils … doch mangelt überall am höheren Schwung der Gedanken weil eine tiefe Durchdringung der Gegenstände mangelt, der äußere Vortrag sollte lebendiger, gehobener sein sollen, namentlich war die Aktion einförmig.

Über die Predigt des H. Schürmann

Der Eingang entbehrt eines Anfangsgebetes und dort eines biblischen Segenswunsches, ohne welches kein christlicher Vortrag sein soll, sonst ist ... der Gedanke die Bestimmung zum Heil u. die Unfähigkeit des Menschen, dasselbe durch eigene Kraft zu erreichen, einfach u. natürlich entwickelt, auch sind die Schriftstellen passend herangezogen. Aber der Übergang zum Thema ist zu weitläuffig. Die [griech. Buchstaben] V. 6 ist mit Rücksicht auf V. 20 nicht als die durch den Heiland erlangte *justificatio* (im paulinischen Sinne) zu nehmen,

sondern mehr im Allgemeinen als *justitia probitas, sinceritas anomi*, Herrlichkeit der Gesinnung entschlossener Wandel.
Das Thema selbst liegt auch in seinem Ausdruck zu weit vom Texte ab. Er paßte auf unzähligen Stellen der heil. Schrift besser als auf diese. Vielleicht hätte es noch zweckmäßiger dasselbe ausgesprochen,wenn es gelautet hätte:
Wie von dem rechten Gebrauch des Evangeliums der Beginn desselben abhänge.

Die Schilderung des rechten Gebrauchs vom Evangelium ist zu kurz gerathen. Augenscheinlich hatte der Herr es darauf am meisten abgesehen. Dagegen ist der falsche Gebrauch zweckmäßiger dargestellt. Auch der 2te Hauptteil ist passend aus dem Text entwickelt, oder doch an denselben geknüpft. Die Sprache ist rein, lebendig, manchmal kräftig. Im Vortrage herrschte Unsicherheit u. Eintönigkeit zu sehr, wohl Folge der durch die Kürze der Zeit veranlaßten nur unvollkommenen Vorbereitung. Das Organ ist gut.

Dr. Hesekiel